

Daten zur Geschichte von Dynamit Nobel in Troisdorf Teil III: 1945 bis 1964

- 13.04.1945 Dipl.-Ing. **Ferdinand Habel** vertritt die Interessen der Dynamit Nobel AG gegenüber den amerikanischen Streitkräften und verhandelt mit ihnen für den Wiederaufbau der DAG
- 08.05.1945 Tag des Waffenstillstands in Deutschland
- 29.10.1945 Der **Alliierte Kontrollrat** veröffentlicht seine „Zusätzlich an Deutschland gestellte Forderungen“ über Kontrolle der Industrie, Landwirtschaft etc., die Mitteilungspflicht der Industrie über Forschungen, Experimente, Ausarbeitungen und Entwürfe, die sich direkt oder indirekt mit Kriegsmaterial befassen, Aufforderung an die deutschen Behörden, Maßnahmen zur Rückerstattung, Wiederherstellung, Reparation,... durchzuführen, Unterordnung der deutschen Behörden unter die Aufsicht des Alliierten Kontrollrats etc.
- 5.6.1945 **Dr. Rudolf Schmidt** und **Dr. Wilhelm Pungs** werden von der britischen Militärregierung zu Geschäftsführern der Dynamit Nobel AG bestellt.
- 20.9.1945 „**Bekanntgabe der Demontageabsichten bei der DAG**“, Debatte im Sieglarer Gemeinderat, Demontagelisten: Teilwerk für die Herstellung von Stickstoff, Vulkanfiber (vollständige Demontage), Gewinnung von Phenoplast und Erzeugung von Celluloid (Teildemontage)
- 20.10.1947 Stellungnahme des Betriebsleitung mit Protest gegen die Demontage des Vulkanfiberbetriebs und des Celluloidbetriebs.
Es bleiben erhalten: Schichtstoffbetrieb (Trolitax), das Presswerk und die Knopffabrik
- 16.10.1947 Stellungnahme des Troisdorfer Gemeinderats gegen die Demontage
- 1948/1949 Beginn der Abbrucharbeiten, Versand der Maschinen nach Frankreich, die Tschechoslowakei, in die Niederlande und nach Jugoslawien
- 25.5.1948 „Gesetz zum Ausgleich volkswirtschaftlicher Demontagefolgen (Demontageausgleichgesetz)“
Die Bundesrepublik Deutschland übernahm nach Konstituierung der Bundesregierung 1949 die Folgen dieses Gesetzes. Durch dieses Gesetz ist der moderne Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft, teilweise aus Marshall-Plan-Mitteln, ermöglicht und begünstigt worden.
- 21.6.1948 Inkrafttreten der Währungsreform: 60 RM zu

40 DM am 20.6.1948, am 8.9.1948 20 DM; die
Wirtschaft erhielt 60 DM pro Mitarbeiter;
Altguthaben wurden zu 10 RM in 1 DM
umgetauscht.

Die Eröffnungsbilanz der DAG beinhaltet 10 Mio DM
Demontagewerte und 47 Mio DM an Aktienkapital
(ohne Abwertung)

1.3.1949

Das frühere Aufsichtsratsmitglied **Dr. Ing Franz
Gajewski** wird vom Aufsichtsrat zum technischen
Direktor bestellt.

Zusammen mit **Dr. Hans-Jürgen Saechtling** wird
das Wissenschaftliche Labor mit dem Ziel
aufgebaut, der Kunststoffproduktion in Troisdorf
eine neue Grundlage zu geben.

Das Chlorchemiewerk Rheinfelden wird
übernommen. An den Bahngleisen in Troisdorf wird
die Phenolfabrik erbaut

Das Polyacetalharz **Ultralon** wird hergestellt.

Der gesamte Sachverhalt- nach Kündigung des
Marktbeherrschungsvertrags und Entflechtung von
der IG-Farbenindustrie- für den Beginn der
Kunststoffproduktion in Troisdorf wird im
Geschäftsbericht 1948-1952 der Dynamit Nobel AG
wie folgt dargestellt:

*„Für die Erzeugung und die Weiterverarbeitung von
Kunststoffen steht unserer Gesellschaft als eigene
Betriebsstätte die Kunststoff-Fabrik Troisdorf zur
Verfügung, ferner als 100%ige Beteiligung die
Tochtergesellschaften „Rheinisches Spritzgußwerk
GmbH“ (mit Betrieben in Weißenburg/Bayern und
Köln) für die Herstellung von Spritzgußartikeln und
die „Eckert und Ziegler GmbH“ in Weißenburg für
den Bau von Spritzgußmaschinen und -formen.
Der neu aufgenommenen Erzeugung von
chemischen Produkten werden die Chemischen
Betriebe in Rheinfelden und Troisdorf dienen, so
wie das seit 1949 in Aufbau begriffene
Wissenschaftliche Laboratorium in Troisdorf.“*

Dr. Saechtling berichtet beim Volksbildungswerk
Hennef im März 1950 u.a.: 1939 wurden in
Deutschland und USA je 100.000 jato Kunststoffe
hergestellt. 1949 waren es in Deutschland schon
40.000 (und in USA 600.000 jato) und in 1951
werden es in D 168.000 jato sein.

Der Geschäftsbericht für 1949 erläuterte: *„Die
Wiederaufbaumaßnahmen setzen uns in den Stand,
dem allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung in
der Bundesrepublik auf unseren Arbeitsgebieten zu*

folgen. Dies gilt insbesondere für das Gebiet der Sprengstoffe und Zündmittel für den Bergbau und sonstige industrielle Zwecke. Auf dem Gebiet der Kunststoffe waren zum Teil größere Umstellungen erforderlich, um den Nachteilen zu begegnen, die ihrerseits eine Folge der durch die Entflechtung verursachten Auflösung der engen Zusammenarbeit und Aufgabenteilung mit den früheren IG-Werken waren."

...."Trotz großer Vermögenseinbußen, die das Unternehmen durch den Krieg und durch die Kriegsfolgemaßnahmen erlitten hat, haben wir die Zuversicht, dass unsere Gesellschaft auch in Zukunft ihre alte Stellung behaupten wird, die seit Jahrzehnten im Wirtschaftsleben eingenommen hat."

- 1950 Der Geschäftsbericht weist erstmalig nach dem II. Weltkrieg einen Gewinn von 2,1 Mio DM, bei einem Verlustvortrag von 14,9 Mio DM, aus.
- 1951 Geschäftsbericht: 50 % Umsatzsteigerung, **7531 Beschäftigte**, 7,8 Mio DM Gewinn, 7,3 Mio DM Verlustvortrag: 7,6 Mio DM.
- 1952 Gewinn: 7,8 Mio DM, Verlustvortrag: 0,2 Mio DM
- 1953 **TROSIFOL** auf Basis Polyvinylbutyral wird als neues Produkt als Zwischenfolie für Verbundsicherheitsglas eingeführt.
- 16.12.1953 Die Alliierte Hohe Kommission teilt die vollkommene Entflechtung von der IG-Farbenindustrie mit. Die Dynamit Nobel AG wird aus der alliierten Kontrolle entlassen.
Der Aufsichtsrat unter dem Vorsitzenden **Carl Goetz** bestimmt Herrn **Dr. Ing. Franz Gajewski** zum Vorsitzenden des Vorstands; zu weiteren Vorstandsmitgliedern werden **Dr. Ernst R. Fischer, Franz Anton Gierlichs, Dipl.-Ing. Ferdinand Habel** und **Dr. Paul Esselmann** bestellt.
- 1953 Geschäftsbericht: Gewinnausschüttung - 3,7 Mio DM auf 47 Mio DM Aktienkapital.
DAG stellt die firmeneigene Turnhalle an der Mülheimer Straße zur Unterbringung von Flüchtlingen aus dem Osten (bis 1955) zur Verfügung.
- 1954 Unter dem Markennamen **MIPOLAM Elastikfenster** wird ein korrosions-schützender Überzug aus Weich-PVC über Metallprofile extrudiert, der 2 parallele Glasscheiben ohne Kitt fixieren kann, und für Fenster und Türen im Markt

eingeführt.: **Das erste Kunststofffenster der Welt!** Später –ab Mitte der 60iger- wird schlagzäh-modifiziertes Hart-PVC verwendet unter dem Markennamen **TROCAL**.

Zusammen mit der Rheinisch-Westfälischen Stahlwerke AG wird auf Basis 50:50 die **Dynarohr-Werk GmbH** zur Herstellung und Vermarktung von Kunststoff-Rohren gegründet.

Geschäftsbericht 1954: Umsatz – 275 Mio DM, Gewinn – 3,95 Mio DM. 560 Mitarbeiter werden eingestellt.

Die **Weltproduktion** an Kunststoffen beträgt 2.4 Mio t, die von Deutschland 0,34 Mio t.

Als Hauptproduzenten in D gelten Bayer-Leverkusen, BASF-Ludwigshafen, Farbwerke Hoechst, Wacker-Chemie und Chemische Werke Albert, Wiesbaden, und Dynamit Nobel AG.

1955

Die **PVC-Anlage** in Troisdorf wird voll ausgefahren. Der **Astralon-Kalender** wird in Betrieb genommen. Die Produktion von PVC- und PE-Rohren (**Trolen**) wird ausgeweitet. Eine Großanlage zur kontinuierlichen Herstellung von **Mipolam**-Bodenbelägen geht in Betrieb. Der **Trolit**-Betrieb steigert seine Produktion; ebenso die **Vulkanfiber-, Knopf- und Nitrocellulose**-betriebe.

Die Gesamtproduktion Troisdorfer Kunststoffe (einschl. der in Troisdorf erzeugten chemischen Produkte) beträgt 47.000 t (1954:38.000 t). Die Gesamtzahl der in Troisdorf Beschäftigten beträgt 7236, davon sind 5777 Arbeiter und 1459 Angestellte.

Für die im Vorjahr eingeführte Betriebsrente wird den Berechtigten ein Rechtsanspruch gewährt.

Der werkgeförderte Wohnungsbau wird mit 900.000 DM bezuschusst.

In der **Sparte Kunststoffe** in Troisdorf werden 4840 Personen, damit 45 % der Gesamtbelegschaft, beschäftigt.

Mit den Zuweisungen für den werknahen Wohnungsbau werden Wohnungen und Eigenheime am Ravensberger Weg, Agnes-Straße in Oberlar und am Hohlstein in Spich (Hohlsteinstrasse und Kiefernstrasse) gefördert.

Die Kunststoffmesse Düsseldorf 1955 mit 220 Firmen der Kunststoffindustrie und 100 Firmen der Kunststoffmaschinen- und Werkzeugindustrie zeigt

das große Zukunftspotential der Branche, das ab 1919 hauptsächlich in Troisdorf seinen Ausgang genommen hat. Die Kufa (Kunststoff-Fabrik) aus Troisdorf hatte einen beeindruckend großen Stand auf der K 1955 in Düsseldorf: **Das Kunststoff-Warenhaus aus Troisdorf** war ein echter Messebesuchermagnet.

Der Umsatz der Dynamit Nobel AG war um 10 % auf über 358 Mio DM gestiegen, und der Gewinn wurde mit 5,4 Mio DM angegeben.

Zu Ehren von Herrn Generaldirektor **Dr. Fritz Gajewski** wird zu seinem 70. Geburtstag die gleichnamige **Stiftung** zur Förderung des Begabten-Nachwuchses mit 150.000 DM Startkapital gegründet.

1956

Die Gesamtkunststoffproduktion beträgt 52.000 t. Schwerpunkte der Investitionen waren: PVC-Betrieb (Kapazitätsverdoppelung), Mipolambetrieb (drei Kalander für Astralon und Hartfolie und eine Anlage zur Herstellung von Fußbodenbelägen) ; Ultrapas und Celluloid wurden ebenso erweitert.

Das neue **Verwaltungsgebäude** an der Kaiserstraße/Kölner Straße wird am 2. Juni durch **Dr. Fritz Gajewski** und **Dr. Paul Esselmann** in Dienst gestellt. Das Haus war zu dieser Zeit das erste Hochhaus im früheren Siegkreis und für die neue Stadt Troisdorf, die seit dem 23. März 1952 die Stadtrechte besaß. Architekt für diese Verwaltungsgebäude war Herr Schaeffer-Heyrothsberge. Das Haus wurde seinerzeit im Bonner General-Anzeiger betitelt: *DAG-Haus – Haus der schöpferischen Initiative.*

Das **Haus der Technik** wurde bezogen.

Das **Gebäude für Verfahrens- und Anwendungstechnik** wurde in Betrieb genommen.

Die **Werksbibliothek** wurde eröffnet.

Unterkunfts- und Speiseräume in der Nähe der Produktionsstätten wurden errichtet.

Der **Wohnungsbau** für Betriebsangehörige wurde stark mit 1,63 Mio DM gefördert.

Die **Arbeitsplatzzahl** am Standort betrug **7537**, zuzüglich 466 ausländische Arbeitnehmer und 239 fremde Leiharbeiter.

Umsatz: 316 Mio DM, Reingewinn: 5,8 Mio DM, Aktionärsausschüttung: 12 % auf 47 Mio DM Aktienkapital.

1957

Nach dem Ausscheiden von Dr. Fritz Gajewski aus dem Aufsichtsrat übernahm **Dr. Ernst Fischer**

kommissarisch den Vorsitz.

1957 war, aus rückwärtiger Betrachtung, das letzte Jahr des Auf- und Wiederaufbaus nach dem II. Weltkrieg und ein Höhepunkt der Nachkriegskonjunktur.

Die vorausgegangenen Kapazitätserweiterungen bei der Chlor-Alkali-Elektrolyse in Rheinfelden, in der PVC-Produktion und der von Press- und Spritzgußmassen in Troisdorf erlaubten eine Absatzsteigerung auf 60.000 tato Kunststoffe. Der Umsatz stieg auf 368 Mio DM. Der Gewinn belief sich auf 5,83 Mio DM. Die Zahl der Troisdorfer Beschäftigten betrug 7537 Personen und 391 ausländische Arbeitnehmer und 360 Leiharbeiter, insgesamt **8974 Personen** im Werk Troisdorf.

Dr. Fischer berichtete in seiner Rückschau auf 1957: *„Wir wissen, dass wir eine Firma sind, die in Deutschland und der Welt einen hervorragenden Ruf hat. Es ist eine Ehre, ihr anzuhören. Wir wissen, dass wir Mitarbeiter haben, die arbeiten und Leistung erbringen.“*

Dr. Dieter Bührle, Zürich-Oerlikon, wurde stellv. Aufsichtsratsvorsitzender. **Dipl.-Ing. Wilhelm Biedenkopf** und **Dipl.-Ing. Heinrich Schindler** wurden zu stellvertretenden Vorstandsmitgliedern bestellt.

1958

Für dieses Jahr wurden die Problemstellung wie folgt beschrieben:

- Die rückläufige Weltkonjunktur machte sich bei der DAG auch in Troisdorf bemerkbar.
- Kostensteigerungen bei den Personalkosten aufgrund von Tariferhöhungen wurden teilweise durch Rationalisierungsmaßnahmen aufgefangen.
- Investitionen** in einen Weichfolienkalender, Erweiterung der PVC-, Astralon- und Trovidurproduktion.
- Der **Knopfbetrieb** wird am 21.12. 1958 stillgelegt.
- Das **Wissenschaftliche Laboratorium** war voll betriebsfähig.
- Der **Troisdorfer Kunststoff-Pavillon**, ganz aus Kunststoffteilen, inklusive der Innenausstattung, hergestellt, wird eröffnet; er dient Kundenbesuchern zur Werbung und Information.
- Der Kauf der **Chemischen Werke Witten GmbH** (früher Imhausen-Werke) wurde vollzogen. Die Produktion von **DMT** (Dimethylterephthalat, Rohstoff für Polyester -PET = Polyethylen-

terephthalat- für Flaschen, Folien, Fasern) und das Herstell-know-how dafür (Katzschmann-Verfahren = katalytische Luftoxidation von p-Xylol und gleichzeitige Veresterung mit Methanol) gingen 100%ig auf DAG über.

Der Gewinn belief sich auf 6,72 Mio DM, die Aktionärsausschüttung auf 6,58 Mio DM.

29. Juni 1958

Dr. Friedrich Flick übernimmt das Aktienpaket der Bührle-Gruppe, Zürich-Oerlikon, im Nominalwert von 47 Mio DM (12 bis 13 % des Aktienkapitals). Er wird zum Aufsichtsratsvorsitzenden ernannt. Diese Aktivitäten von Dr. Friedrich Flick verfolgen das Ziel, industriell in den wachsenden Weltkunststoffmarkt einzusteigen. Flick sah mit seiner Beteiligung an dem Troisdorfer Kunststoffwerk eine wichtige Ergänzung seiner Feldmühle-Beteiligung (Papier, Zellstoff) und außerdem einen Einstieg in das weltweite Chemiegeschäft.

Der Aufsichtsrat bestellt Herrn **Dr. Ernst R. Fischer** zum Vorstandsvorsitzenden und ernennt die Herren **Dipl.-Ing. Wilhelm Biedenkopf** und **Heinrich Schindler** zu Vorstandsmitgliedern. Die weiteren Mitglieder des Vorstands sind unverändert: **Dr. Paul Esselmann, Franz Anton Gierlichs** und **Ferdinand Habel**.

1959

Die Feldmühle Papier- und Zellstoffwerke AG, bei der Friedrich Flick Großaktionär war, stockte ihren Kapitalanteil an DN AG auf über 25 % auf. Über seine AG für Kunststoffwerte erwarb er weitere Aktienpakete. Gegen Ende 1959 hielt Flick 82 % der Aktien, und er konnte im Rahmen des Umwandlungssteuergesetzes den restlichen Aktionären ein zwingendes Übernahmeangebot unterbreiten („squeeze out“).

Flick bekräftigte in seiner Eigenschaft als Aufsichtsratsvorsitzender, dass sich am sozialen Status der Belegschaft nichts ändern werde, es sei denn zu ihrem Vorteil.

28.12 1959

Die AG für Kunststoffwerte übertrug ihr von 47 Mio DM auf 96 Mio DM aufgestocktes Kapital auf Die neue Firma Dynamit Nobel Aktiengesellschaft – DN AG- mit Sitz in Troisdorf.

Nun war der Weg frei für die industrielle Zusammenarbeit mit der Feldmühle AG, insbesondere mit deren Werk in Lülsdorf am Rhein. Dazu führte Dr. Fischer aus: *„Wenn die Dynamit Nobel AG ihre Stellung auf*

diesem Markt (der Kunststoffverarbeitung) halten wolle, müsse sie eine ausreichende eigene Rohstoffbasis aufbauen. Daher sei die Verbindung mit der Feldmühle, die über das erforderliche Gelände (in Lülsdorf) verfügt, für das Unternehmen lebensnotwendig." So wurde eine Vinylchlorid-VC-Anlage in Lülsdorf und eine Kapazitätsaufstockung der PVC-Anlage in Troisdorf geplant.

1960

Dynamit Nobel AG galt in dieser Zeit als Europas größter Kunststoffverarbeiter. Die Produktion der Kunststoff-Fabrik –KUFA– lag bei 71.000 t. In Ägypten wird die Fertigung von Ultrapas-Platten (dekorative Schichtstoffe) aufgenommen. Verkaufsbüros werden in Bremen, München, Nürnberg, Coburg, Hannover, Kassel und Saarbrücken eröffnet. Der 5-Walzenkalender in der Miplolamfabrik und die 16-Etagenpresse in der Vulkanfiberfabrik wurden in Betrieb genommen. Die Produktion der KUFA lag bei 84.000 t, die Zahl der Beschäftigten stieg auf 9200 Personen. Vom Dynaplastik-Werk in Bergisch-Gladbach übernahm DN 50% des Stammkapitals und war damit an der Produktion von Rolladenprofilen beteiligt. Der Gewinn betrug 5,9 Mio DM. Die Beteiligungen am Aktienkapital (96 Mio DM) der DN waren: Feldmühle 67,6 %, 32,4 % Bührlé (Orlikon, Schweiz) und Flick, Düsseldorf.

1961

Direktor **Dr. Ernst Becker**, ein renommierter Fachmann der Kunststoffverarbeitung, berichtete in der Werkszeitschrift der Dynamit Nobel AG, Nr.1/1961: "*Die Kunststoffindustrie ist keine ganz junge Industrie. Schon im vorigen Jahrhundert gab es eine beachtenswerte Fabrikation von Kunststoffen auf der Basis von abgewandelten Naturstoffen. Es waren das Celluloid und Vulkanfiber mit Cellulose als Grundlage sowie Kunsthorn mit Milch-Casein als Grundstoff. Die Erzeugnisse dieser Industrie waren der Allgemeinheit vor allem in Form von Puppen, Kämmen, Koffern und Knöpfen bekannt.*

Seit den beiden Weltkriegen hat sich das alles grundlegend geändert. Es sind zahllose Kunststoffe hinzugekommen und auf Schritt und Tritt stößt man auf sie. Es gibt Fußböden, Telefonapparate, Radiogehäuse, Lampenschirme, Schalter, Dacheindeckungen, Karosserien, Wasser- und Abwasserrohre aus Kunststoff, um

aus der Unzahl der Anwendungsmöglichkeiten nur einige wenige zu nennen. Es ist aber ein sehr weiter, mühevoller Weg, der von der Entdeckung eines Stoffes bis zu seiner Anwendung als Kunststoff führt. Es sei hier auf das interessante Beispiel des Polystyrols hingewiesen. Das monomere Styrol kommt u.a. im Leuchtgas vor und sein Polymerisationsprodukt, das Polystyrol, fiel nur dadurch unangenehm auf, dass es sich in Gasuhren festsetzen konnte und diese dadurch blockiert wurden. Heute werden monatlich viele Tonnen Polystyrol verarbeitet, überall sieht man Gegenstände, die aus ihm hergestellt sind. Um dieses Ziel zu erreichen, bedurfte es viel Schweiß und Mühe. Aber auf dem langen Weg bis heute wurde noch eine andere schwierige Klippe überwunden.

Seit dem 1. Weltkrieg war der Name Kunststoff vielfach mit dem Makel des Surrogates behaftet. Die Kunststoffe haben diesen Makel längst abgestreift, sie führen ihren Namen heute nach drei erfolgreichen Kunststoff-Messen mit Stolz; ja fast wird manchmal des Guten zuviel getan und man verlangt im „Jahrhundert der Kunststoffe“ von diesen Stoffen einfach alles.

Die Troisdorfer Kunststoff-Fabrik hat für die Einführung und die Entwicklung der Kunststoffe sowohl in Deutschland wie in der Welt manche bahnbrechende Pionierarbeit geleistet, und wenn heute die Verwendung von Kunststoffen gewissermaßen Allgemeingut geworden ist, so ist das nicht immer so gewesen. Es gab Zeiten, in denen dieser oder jener Kunststoff erstmalig seinen Weg von Troisdorf zu den Verbrauchern antrat.

Von Troisdorf aus nahm also das Spritzgießen der Kunststoffe seinen Anfang. Heute ist daraus ein überaus bedeutender Industriezweig geworden, in dem die Acetylcellulose (Cellonex) einen zwar immer noch einen beachtlichen Anteil hat, prozentual aber nur noch einen kleinen Teil der gesamten Spritzgußmassen überhaupt darstellt.

Die bald angegliederte Tochtergesellschaft „Eckert & Ziegler“, Weißenburg/Bayern, die Spritzgußmaschinen herstellt, hat sich um die Entwicklung dieser Maschinen große Verdienste erworben und nimmt heute noch einen beachtlichen Platz ein.

Als die Herstellung des Polystyrols in technischem

Maße gelungen war, als in Troisdorf die Eignung des Stoffes für Spritzgußzwecke erkannt war, galt es immer noch, große Schwierigkeiten zu überwinden. Der Spritzgußartikel wurde trüb und rissig, es gelang in Troisdorf, die Ursachen hierfür zu ermitteln und den Weg für den Siegeszug dieses Stoffes freizumachen.

Nach 1918 wurde auch das Pressen von Gegenständen aus Phenolharzpreßmassen aufgenommen. Hier waren es insbesondere komplizierte Preßteile mit eingelegten Metallteilen, wie sie beispielsweise komplette Tischtelefonapparate darstellten, oder Großpreßteile, wie die damals außerordentlich großen Radiogehäuse, mit denen Troisdorf bahnbrechend voranging. Im Zuge dieser Entwicklung waren aus dem Preßstoff Dynal ganze Karosserieteile und ähnlich große Teile für die Wehrmacht auf 5000-t-Pressen und noch größeren Pressen hergestellt. Dynamit Nobel hat als eine der ersten Firmen der Welt die Preßmasse Pollopas auf den Markt gebracht, die in die Preßartikel (aus Duroplasten) die farbige Note brachte, die damals

*nur
war.*

den Spritzgußmassen (aus Thermoplasten) eigen

Es darf nicht vergessen werden, dass die ersten Folien in Troisdorf hergestellt wurden und dass die Kaschierung von Kunststoffen für Regenbekleidung und Faltboote in Troisdorf ihren Anfang gefunden hat.

Wenn heute die meisten Zuleitungen für elektrische Geräte mit weißen oder farbigen Weich-PVC umhüllt sind, so ist die erste Kabelmasse in Troisdorf entstanden, die wegen ihrer schweren Brennbarkeit rasch großen Anklang fand, nicht zuletzt auch für elektrische Zünder für den Bergbau.

Auch die Verarbeitung derartiger Kunststoffe auf Walzen, die über den Zersetzungspunkt erhitzt waren, wurde in Troisdorf erstmalig mit PVC-Mischpolymerisaten durchgeführt; sie ist aus der Technik des lösungsmittelfreien Pulvers entlehnt und wurde Vorbild für die Verarbeitung von PVC und vielen anderen Kunststoffen. Besonders zu nennen sind die in Troisdorf hergestellten Folien und Platten aus Mischpolymerisaten (Astralon), die eine vielseitige Verwendung fanden und nicht zuletzt für die Kartographie von, man kann fast sagen, umwälzender Bedeutung geworden sind. Schon

damals begann man mit Tief- und Kaltziehen dieser Platten.

Auch bei der Herstellung von Schäumen aus Kunststoffen hat Troisdorf wesentliche Pionierarbeit geleistet (Trovipor aus Weich-PVC). Das gleiche gilt für die Verwendung von Weich-PVC für unzerbrechliche Vinyl-Schallplatten (Tromiphon, schwarze und -ab 1972- bunte Mischungen).

Zu den Troisdorfer Pionierarbeiten zählen die Arbeiten zur Verwendung von Kunststoffen (auf Basis Celluloid) für künstliche Gebisse, wenn sich auch später die Anwendung auf einen anderen Kunststoff verlagert hat, der nicht in Troisdorf fabriziert wird.

Interessant sind die ersten Versuche in Troisdorf zum Verblasen von Kunststoffen, eine Technik, die im Laufe der Zeit immer größere Bedeutung (u.a. für dünnwandige Verpackungsfolien) erlangt hat.

Weich-PVC-Folien wurden auch für Dichtungen aller Art (auf dem Dach und im Boden) erstmalig verwendet.

Auch nach dem 2. Weltkrieg ist Troisdorf seiner Tradition, als Pionier auf dem Kunststoffgebiet zu wirken, treu geblieben.

Natürlich kann, wenn einmal ein gewisser Stand in der Anwendungstechnik erreicht ist, nicht jeden Tag etwas absolut Neues gefunden werden. Die Hauptarbeit besteht in tausenderlei Verbesserungen, die nach außen weniger in Erscheinung treten. Auch haben mittlerweile eine Vielzahl von Unternehmen die Verarbeitung von Kunststoffen aufgenommen, so dass auch deshalb die Entwicklung völlig neuer Gebiete immer schwieriger wird.

Aber auch heute steht Troisdorf in vorderster Front und auch in neuester Zeit kann es auf ausgesprochene Pionierarbeiten hinweisen. Es seien nur einige Gebiete erwähnt: Es gelang beispielsweise ein Astralon zu entwickeln, das mit Hilfe des neuen Vakuum-Tiefzieh-Verfahrens tiefgezogen werden kann. Und in mühevoller Arbeit wurde ein 100%ig geeignetes Rohrmaterial aus schlagzähem Hart-PVC für die Frischwasserversorgung und für Abwässer geschaffen. Pionierarbeit wurde auch für die Entwicklung eines gießfähigen Phenolharzschaumes für die verschiedensten Zwecke (von der Isolierung bis zum Blumensteckschaum) geleistet."

Diese Leistungsbilanz des Fachmannes in Kunststofffragen ist ein beredtes Zeugnis für die Schicksalhaftigkeit und die Weltbedeutung des

Kunststoff-Standortes („Welt-Hauptstadt der Kunststoffverarbeitung“) Troisdorf.

Über die geschäftliche Entwicklung in 1961 berichtete Generaldirektor Dr. Fischer:

- die Beschäftigtenzahl erreichte 9005 Arbeiter und Angestellte in Troisdorf mit 149 ausländischen Mitarbeitern, zusätzlich 550 Leiharbeitskräfte,
- das Unternehmen stellte 1,7 Mio DM für den Wohnungsbau ihrer Beschäftigten bereit.
- Es wurden 90.000 t Waren hergestellt (+7%⁹)
- Der Gesamtumsatz ging zurück
- Der PVC-Betrieb in Troisdorf wurde vergrößert. Für den Transport des Vinylchlorids wurde in Lülldorf eine Abfüllanlage vom Schiff auf Tankwagen in Betrieb genommen.
- mit dem Bau des Dynarohr-Werks an der Mülheimer Straße wurde begonnen.
- die neue Arztabteilung wurde ihrer Bestimmung übergeben,
- das Sozialgebäude an der Kaiserstraße (Kasino) und die Anwendungstechnische Abteilung sind als Neubauten begonnen worden.

Dr. Fischer betonte die zunehmende Verschärfung des Wettbewerbs mit zunehmenden Importdruck und den Rückgang der Zuwachsraten, was zu teilweisen Rücknahmen der Verkaufspreise für einige Produkte führte.

Der Phenolbetrieb wird wegen fehlender Rentabilität geschlossen.

1962

Zum 1. Januar wurde der Beschäftigungsvertrag für das Werk Lülldorf der Feldmühle Papier- und Zellstoffwerke AG, Düsseldorf, durch ein Pachtverhältnis mit Dynamit Nobel AG ersetzt. Jetzt wurde in der VC-Anlage in Lülldorf auf Basis Acetylen Vinylchlorid -VC- hergestellt mit eigenem Chlor aus der Elektrolyse von Steinsalz aus Rheinfelden. Das VC wurde in Druckkesselwegen auf dem Schienennetz der Kleinbahn Troisdorf oder per Tanklastwagen nach Troisdorf zur Polymerisation in der PVC-Anlage transportiert.

Auf Messen werden die Produkte aus Troisdorf beworben: Astralon, Mipofix, Libradur, Librafol, Trovitherm, Mipolam-Weichfolien, Mipolam-Bodenbeläge, Mipolam-Möbelprofile, Mipolette-Deko-Folien, Mipofix-Klebefolien, Tronex- und Tronette-Lichtbahnen aus transparenten glasfaserverstärkten Polyesterbahnen mit Wellenstruktur, Ultrapas-Dekor-Platten.

29.9.1962

Die Produktionsanlagen des Dynarohr-Werks in Mülheim wird an den ehemaligen Sportplatz in Oberlar am Ostrand von Spich an der Mülheimer Straße verlegt. An Dynarohr waren zu je 50 % die Rheinischen Stahlwerke und Dynamit Nobel AG beteiligt. Die Beteiligung der Rheinischen Stahlwerke wurde in freundschaftlichem Einvernehmen von Dynamit Nobel AG übernommen.

Mit der Feldmühle Aktiengesellschaft wurde ein Organschaftsvertrag, einschließlich Gewinn- und Verlustübernahmevertrag geschlossen.

Auf dem Kunststoffgebiet hat sich die in den Vorjahren festgestellte rückläufige Preisentwicklung auch in 1962 fortgesetzt. Auch wurden einige Kunststoffprodukte durch die technische Entwicklung am Markt überholt. Die Mittel für Forschung und Entwicklung wurden wiederum erhöht.

Am 31.12 1962 betrug die Mitarbeiterzahl in Troisdorf (Züfa und Kufa) 8852 Personen. Der Gewinn belief sich auf 12,3 Mio DM, der an die Feldmühle abgeführt wurde.

1963

Im Kunststoffgebiet lag die erfreuliche mengenmäßige Umsatzsteigerung infolge der überwiegend rückläufigen Erlöse wieder über der wertmäßigen Steigerung. Der Umsatz auf dem Gebiet der härtbaren Harze und Pressmassen stagnierte oder war gar rückläufig; es wuchsen die Umsätze mit Erzeugnissen auf Basis thermoplastischer Massen. Der Schwerpunkt der Investitionen wurde auf diese Gebiet gelegt.

Beträchtliche Mittel wurden für die Entwicklung neuer Produkte und für die Erschließung neuer Anwendungsgebiete für Kunststoffe und Kunststoffserzeugnisse aufgewendet.

Der Umsatz des Dynarohr-Werkes war gegenüber dem Vorjahr gestiegen, die Erlöse waren hingegen unzureichend, so dass die Ergebnisse trotz beachtlicher Rationalisierungserfolge nicht befriedigend waren.

Bei den Chemischen Erzeugnissen stieg der mengen- und wertmäßige Umsatz und der Anteil am Gesamtumsatz an.

Die Jahresproduktion der Kufa betrug 100.000 t. Es ergab sich ein Umsatzrückgang von 628 Mio DM in 1962 auf 622 Mio DM in 1963. Der erwirtschaftete Überschuss betrug 20,1 Mio DM.

Auf der K 63 in Düsseldorf wurden als Neuheiten vorgestellt: TROVIDUR HT, DYNAZELL, ULTRAPAS-C-

C-Collection, TROLITUL AN 4, TROGAMID T, DYNAPLAN-Folien, TROCAL-Dachrinnen, TROVIDUR-Platten, TROVIDUR-Tanks, TRONETTE-Dachbahnen. Allgemein wurde ein Arbeitskräftemangel in Deutschland diagnostiziert, der auch nicht ausländische Mitarbeiter ausgeglichen werden könne. Dies würde zu Störungen des Marktes führen.

1964

Am 1. Februar trat Direktor Dr. Fischer aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand. Als sein Nachfolger wurde der stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende **Dr. Herbert Rohrer** bestellt. Er war zur gleichen Zeit Generalbevollmächtigter der Friedrich Flick AG . **Dr. Werner Kneip**, der frühere Geschäftsführer der Chemischen Werke Witten GmbH, wurde als ordentliches Vorstandsmitglied berufen. Im Geschäftsbericht wurde für 1964 eine weitere Umsatzsteigerung bei den Kunststoffen von 13,1 % und bei den Chemikalien um 11,3 %. Die Ergebnisse waren durch Rationalisierungsmaßnahmen und gute Kapazitätsauslastung bei ungünstiger Kostenentwicklung und stark gestiegenen Personalkosten zustande gekommen. Die VC-Synthese wird -weg von Acetylen- auf Ethylen umgestellt. Ethylen wird durch einen Düker (Rohrleitungssystem unter Wasserflächen) unterhalb des Rheins von der gegenüberliegenden Raffinerie Wesseling geliefert. Damit war die Synthese auf petrochemische Grundstoffe umgestellt. Der Jahresgewinn wurde mit 24,6 Mio DM ausgewiesen, wovon 8,5 Mio DM in die Rücklagen fließen.